

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 190 (2024)
Heft: 7

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leitfaden zur Einführung obligatorischer Sicherheitsveranstaltungen für Frauen und Ausländer

Die Regierungskonferenz Militär, Zivilschutz und Feuerwehr (RK MZF) hat an ihrer Jahresversammlung die Stärkung der Verteidigungsfähigkeit diskutiert. Dabei wurde eine «Neue Gesamtverteidigung» diskutiert, die breite Anstrengungen in den Bereichen Militär und Bevölkerungsschutz umfasst. Die bisherigen Erkenntnisse aus dem Ukraine-Krieg bildeten den Hintergrund, vor dem Bundespräsidentin Viola Amherd und die kantonalen Sicherheitsdirektoren – die Mitglieder der RK MZF – die

Notwendigkeit verstärkter Anstrengungen in den Bereichen Militär und Bevölkerungsschutz diskutierten. In diesem Zusammenhang wurde ein Leitfaden zur Einführung obligatorischer Sicherheitsveranstaltungen für Frauen und Ausländer verabschiedet. Ausserdem wurde eine «Interkantonale Kommission Bevölkerungsschutz für Armeeeinsätze» geschaffen, welche die Zusammenarbeit von Kantonen und der Armee bei Katastropheneinsätzen erleichtert. Die Mitglieder der RK MZF bekannten sich zudem zur zeitge-

rechten Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben im Bereich der Schutzbauten. Darüber hinaus informierte der Co-Übungsleiter der im November 2025 schweizweit stattfindenden «Integrierten Übung 25», der Bündner Regierungsrat Martin Bühler, über den Stand der Vorbereitungen. Zudem fand die erste Mitgliederversammlung des Vereins Sicherheitswochen statt. Ab Januar 2025 sollen an den Schulen der Sekundarstufe II sogenannte Sicherheitswochen angeboten werden. Schülerinnen und Schüler sollen dort die

Organisationen des Verbundsystems Bevölkerungsschutz (zum Beispiel Zivilschutz, Feuerwehr, Polizei) und deren Partner (zum Beispiel Armee) kennenlernen. Sie sollen über Karrieremöglichkeiten und berufliche Laufbahnen orientiert werden. Darüber hinaus soll ihnen anhand von Beispielen wie der Strommangel die Krisenbewältigung nähergebracht werden. Vor allem aber sollen sie für aktuelle sicherheitsrelevante Themen und für Auswirkungen von Krisen auf das gesellschaftliche Leben sensibilisiert werden. MZF

Aktuelles auf www.asmz.ch

Auf der Website der ASMZ finden Sie laufend aktuell aufbereitete Nachrichten – die ideale Ergänzung zur monatlichen Printausgabe der ASMZ.

Bundesrat eröffnet Vernehmlassung zum Kriegsmaterialgesetz

Der Bundesrat hat am 15. Mai die Vernehmlassung zur Änderung des Kriegsmaterialgesetzes (KMG) eröffnet. Diese Änderung sieht die Einführung einer Abweichungskompetenz für den Bundesrat vor, sodass er im Falle ausserordentlicher Umstände von den Bewilligungskriterien des KMG abweichen kann, wenn die Wahrung der aussen- und sicherheitspolitischen Interessen dies erfordert. Der Bundesrat muss sich jedoch auch weiterhin an die internationalen Verpflichtungen der Schweiz halten, insbesondere an das Neutralitätsrecht. Die Anwendung der Abweichungskompetenz könnte zum Beispiel erforderlich werden, damit

im Rahmen der industriellen Zusammenarbeit zwischen Schweizer Zulieferbetrieben und Rüstungsunternehmen in Partnerstaaten, die plötzlich in einen bewaffneten Konflikt verwickelt sind, bestimmte Einzelteile und Baugruppen nach wie vor ausgeführt werden können. Dadurch könnte die Schweiz auch die Rechtssicherheit von Offset-Geschäften im Zusammenhang mit Käufen von Rüstungsgütern für die Landesverteidigung besser gewährleisten. Im Übrigen darf der Bundesrat nur für einen begrenzten Zeitraum von den Bewilligungskriterien abweichen. Die Vernehmlassung dauert bis zum 4. September 2024. WBF

Piranha Heavy Mission Carrier wird vorgestellt

KNDS Deutschland und General Dynamics European Land Systems (GDELS) stellen auf der diesjährigen Future Artillery Conference in Paris das AGM auf dem Piranha Heavy Mission Carrier (HMC) vor. Die gemeinsam entwickelte Systemlösung vereint das vollautomatisierte, unbemannte 155-mm-Artillerieschützmodul AGM von KNDS Deutschland mit dem neuen Piranha HMC der Mowag aus Kreuzlingen. Bei einem zulässigen Gesamtgewicht von 40 Tonnen und einem dank der

Vier-Achs-Lenkung erzielten Wendekreis von weniger als 18 Meter vereint das System hohe Mobilität mit artilleristischer Feuerkraft. Das Geschütz kann mit einer Besatzung von zwei Personen uneingeschränkt betrieben werden. Der Wirkbereich des Artillerie-Geschützmoduls beträgt 360 Grad. Dank des 10×10 Multi-Link-Fahrwerks ist eine mechanische Abstützung bei Schussabgabe nicht erforderlich. Es erlaubt das Feuern der Hauptwaffe aus der Bewegung. GDELS



Das AGM auf Piranha hat einen Wirkbereich von 360 Grad. Bild: GDELS

Kantonale Offiziersgesellschaft St. Gallen erprobt neues Format

In Wil versammelten sich am 25. Mai Offiziere der Offiziersgesellschaft des Kantons St. Gallen (KOG SG) zu einem innovativen sicherheitspolitischen Brunch. Die Veranstaltung, die erstmals in einem Workshop-Format stattfand, erwies sich als äusserst erfolgreich. Der Brunch begann mit einem eindrucksvollen Inputreferat von Oberst a D Bruno Russi, dem ehemaligen Verteidigungsattaché in Kiew, Neu-Delhi und Moskau und ASMZ-Redaktor. Thema seines Vortrags war der Krieg in der Ukraine und die Kriegsführung der russischen Angreifer.

Nach dem Referat wurden die Teilnehmer in drei Gruppen aufgeteilt, die sich jeweils mit den Fokusthemen Infanterie, Artillerie und Panzer beschäftigten. Ziel war es, aus den ak-

tuellen Entwicklungen in der Ukraine Konsequenzen für die Schweizer Armee abzuleiten. In den Diskussionen stellte sich heraus, dass dieser Krieg wesentliche Merkmale des Ersten und Zweiten Weltkriegs aufweist, jedoch mit moderner Technologie wie Drohnen oder elektronischer Kriegsführung angereichert ist. Die taktischen Grundsätze sind nach wie vor gültig, doch die moderne Technik verändert die Dynamik auf dem Gefechtsfeld rasant. Die Fähigkeit, Drohnen effektiv einzusetzen und sich gegen sie zu schützen, wurde als zwingend notwendig identifiziert. Drohnen machen den Kampf schneller, agiler und dynamischer, was auch die Stabsarbeit beeinflusst. Die Informationsflut muss verarbeitet und die Auftragstaktik

bis auf die unterste Stufe sichergestellt werden, um die Reaktivität der Truppe zu nutzen. Ein weiteres zentrales Thema war die Bedeutung der Tarnung und Täuschung auf dem gläsernen Gefechtsfeld. Fähigkeiten und Mittel hierfür sind für die Schweizer Armee unerlässlich. Zudem wurde die Wichtigkeit des Häuser- und Ortskampfes sowie der Flieger- und Raketenabwehr betont, was eine Dezentralisierung der Truppen notwendig und die Kommunikation auf allen Ebenen wichtiger macht.

Zum Abschluss der Veranstaltung fasste Oberst i Gst Martin Koller, Präsident der KOG SG, die fünf wichtigsten Punkte zusammen: 1. Der Weg der Schweizer Armee stimmt, es sind Konzepte vorhanden. 2. Die Frage

der Finanzierung und damit der schnellen Umsetzung der Konzepte ist entscheidend. 3. Masse ist auch Klasse – Personalbestände sind in allen Armeen ständig ein Thema. Eine Überprüfung des Sollbestandes tut auch in der Schweizer Armee not. 4. Tarnen und Täuschen sind von grosser Bedeutung; damit dies aber gelingen kann, ist eine adäquate Menge an Mitteln dafür einzusetzen und dementsprechend verfügbar zu machen. 5. Informationsoperationen sind in der Schweiz noch kaum entwickelt. Die Kommunikation seitens des Bundes ist schwach und muss zwingend durch die SOG unterstützt werden, um die Bevölkerung, aber auch die Angehörigen der Armee vor Desinformation zu schützen. *Samuel Lauermann*

Die Armee-Geschichte interessiert – und ihre aktuelle Unterstützung?

Der Verein Militär- und Festungsmuseum Full-Reuenthal betreibt das Festungsmuseum Reuenthal sowie das Schweizerische Militärmuseum Full und er betreut 99 frühere militärische Anlagen aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs und des Kalten Kriegs zwischen Aare und Rhein, im ehemaligen Einsatzgebiet der Grenzdivision 5 und der Grenzbrigade 5. An der jüngsten Generalversammlung wurde ein erfolgreiches Jahr gewürdigt. Nachher kam der gegenwärtige und künftige Zustand der Armee zur Sprache. Das machte weniger Freude. Laut Vereinspräsident Thomas

Hug stieg die Mitgliederzahl auf 1596, die Besucherzahl auf 18752. Eine weitere Aufwertung steht dem Militärmuseum durch die leihweise Übernahme von 25 ausländischen Panzerfahrzeugen des Panzermuseums Thun bis im Herbst 2025 bevor. Das bedingt eine erneute Erweiterung von «Full». In einer ersten Etappe wurde eine 1500 m² grosse Depothalle erstellt und Bauland für die 4200 m² grosse dritte Museumshalle sowie Parkplätze erworben. Die Kosten für das Gesamtprojekt belaufen sich auf 9,5 Millionen. Die erste Etappe ist abgeschlossen und finanziert. Ein Beitrag

von 2,5 Millionen Franken aus dem Aargauer Swisslos-Fonds gab dem Vorhaben Schub. Jetzt läuft die Finanzierungsaktion für die zweite Phase im Umfang von 4,7 Millionen. 2026 soll die dritte Halle eröffnet werden.

Im zweiten Teil der Generalversammlung analysierte Brigadier Romeo Fritz, Kommandant der Mechanisierten Brigade 4, in schonungsloser Offenheit den heutigen Zustand der Armee und wie es seit der Armee 61 über die Armee 95 und die Armee XXI bis zur Weiterentwicklung der Armee, WEA, durch den Abbau von Truppen, Material und Kompetenz zur

aktuell ungenügenden Verteidigungsfähigkeit kam. Der primäre Verteidigungsauftrag wurde für Terrorismusbekämpfung und subsidiäre Aufträge zurückgefahren. Dann kam die nicht für möglich gehaltene Zeitenwende: der russische Angriff auf die souveräne Ukraine, begleitet von einer Verschärfung der geopolitischen Lage – und die Erkenntnis, dass die Schweiz gegenwärtig zu keinem nachhaltigen militärischen Widerstand fähig ist. Um die Verteidigungsfähigkeit wiederzuerlangen, seien 50 Milliarden Franken nötig, betonte Fritz.

Hans-Peter Widmer

Divisionär Mathias Tüscher verlässt das Berufsmilitärkorps

Divisionär Mathias Tüscher, Kommandant Territorialdivision 1, verlässt die Gruppe Verteidigung per Ende Oktober 2024 auf eigenen Wunsch. Die notwendigen Schritte für

den reibungslosen Übergang und die Sicherstellung der Geschäftskontinuität wurden eingeleitet. Die Territorialdivision 1 wird bis zur Regelung der Nachfolge durch den bisherigen

stellvertretenden Kommandanten, Brigadier Christian Sieber, geführt. Divisionär Tüscher trat 1992 in das Instruktionskorps der Infanterie ein und hat in der Armee verschiedenste Funktio-

nen bekleidet. So war er ab 2014 unter anderem Kommandant der Infanteriebrigade 2, der Mechanisierten Brigade 1 und seit dem 1. Januar 2022 der Territorialdivision 1. *VBS*

Allianz fordert rasche Nachrüstung – aber was ist mit der Schuldenbremse?

Am 7. Mai 2024 hielt die Allianz Sicherheit Schweiz ihre Generalversammlung im Berner Hotel National ab. Von den 1300 Einzelmitgliedern und 37 Mitgliederorganisationen dieser sicherheitspolitischen Fach- und Kampagnenorganisation fanden sich über 120 Personen ein. Angesichts der geopolitischen Lage musste Allianz-Präsident Thierry Burkart besorgt konstatieren, dass die Schweizer Politik bei der Stärkung der Landesverteidigung noch immer hinterherhinkt. Die Allianz schichtete ihre Ressourcen daher um: weniger Rückstellungen für allfällige Abstimmungskampagnen, mehr Mittel für Inhalte und Kommunikation. Die Vorstandsmitglieder stellten das neue Positionspapier vor, dessen Hauptforderungen umfassen: eigene Verteidigungsfähigkeit inklusive Rüstungsindustrie als Konsequenz der bewaffneten Neutralität; Klärung des Verhältnisses zur NATO; Milizprinzip und Wehrpflicht als bewährte Grundprinzipien; Softpower durch interessenorientierte Aussenpolitik und militärische Friedensför-

derung; innere Sicherheit von Staat und Gesellschaft und – in logischer Zusammenfassung aller Punkte – eine Neuauflage der Gesamtverteidigungskonzeption.

2023 konnte die Allianz sich politisch erfolgreich gegen NGO-Bemühungen durchsetzen, die den Wiederaufbau der Ukraine nicht aus dem Topf der Entwicklungshilfe, sondern aus anderen Töpfen, zum Beispiel der Armee, finanzieren lassen wollten. Das (ungenügende) Geld für die Nachrüstung der Armee blieb die dominante Frage des ganzen Abends. So in der Grussbotschaft von VMG-Präsident Stefan Holenstein. Für seinen Verband ist die Schuldenbremse nicht mehr sakrosankt, weil die Kosten einer raschen Nachrüstung das (durchaus vorhandene) Sparpotenzial bei anderen Ausgabenbereichen des Bundes übersteigt. Damit bezog er sich auf eine im April von einer Mitte-Links-Mehrheit in der ständerätlichen Sicherheitskommission eingebrachte Motion. Diese will an der Schuldenbremse vorbei für die Nachrüstung 10 Mrd. Franken und

für die Ukrainehilfe 5 Mrd. über einen Fonds bereitstellen.

Nach der Generalversammlung wurde der Publikumskreis erweitert. Alt Bundesrat Kaspar Villiger (FDP) hielt ein Einleitungsreferat. Er warnte vor einer möglichen ukrainischen Niederlage und davor, dass die Schweiz mit einer schlecht bewaffneten Neutralität für Russland lohnenswerte Angriffsziele biete: kritische Infrastrukturen, deren Zerstörung auch den NATO-Bündnisraum in Mitleidenschaft ziehen würde, ohne aber einen Bündnisfall auszulösen. Für den ehemaligen Verteidigungs- und Finanzminister erscheinen nicht Schulden, wohl aber Mehreinnahmen als gerechtfertigtes Mittel zum Zweck der schweizerischen Nachrüstung. Sparanstrengungen und strukturelle Reformen – etwa beim Rentenalter – wären indirekte Massnahmen, um im Bundeshaushalt Mittel für die Landesverteidigung politisch freizukämpfen. An der anschliessenden Podiumsdiskussion kamen alt Bundesrat Samuel Schmid (BDP), Ständerätin Andrea Gmür-Schönen-

berger (Die Mitte), Ständerat Thierry Burkart (FDP) und NZZ-Bundeshausredaktor Georg Häsler zusammen, moderiert von Tages-Anzeiger-Redaktor Markus Häfliger. Gmür sieht die Schweiz noch weit von den Schmerzgrenzen unverantwortlicher Schuldenniveaus entfernt, während Burkart zuerst das Sparpotenzial im Bundeshaushalt zugunsten der Armee ausschöpfen möchte. Häsler erinnerte in Einigkeit mit Villiger daran, dass gesunde Staatsfinanzen für die Handlungsfähigkeit bei künftigen bösen Überraschungen unabdingbar seien. Ex-Verteidigungsminister Schmid betonte, dass jede Finanzierungslösung vor allem rasch greifen müsse. «Die Sache ist dringend», denn die Schweiz habe es seit Russlands Krimbesetzung 2014 versäumt, einen Aufwuchs auszulösen. Umso bedauerlicher ist es, dass es der Allianz nicht gelungen ist, alle politisch Verantwortlichen an einen runden Tisch zu gewinnen, wo die Finanzierungsoptionen für den Aufwuchs einvernehmlich ausgelotet werden könnten. *fk*

HSG-Offiziere mit Einblick in bedeutendste Übernahme in Schweizer Finanzwelt

Am 22. Mai führten die HSG-Offiziere ihre jährliche Hauptversammlung durch. Präsident Hauptmann Dominik Ess erläuterte die Stossrichtungen, die der Verein zukünftig verfolgen soll. Dazu gehören unter anderem der Ausbau des wachsenden Netzwerks der HSG-Offiziere mit mittlerweile über 450 Mitgliedern, die Förderung der sicherheits- und armeepolitischen Diskussion sowie die Nutzung der digitalen Möglichkeiten zur besseren Entfaltung und Wahrnehmung des Vereins. Im zweiten Teil des Abends genossen die rund 90 teilnehmen-

den Offiziere ein hochspannendes Referat zum Thema «From Competitors to Colleagues – the Importance of Leadership» von Oberstleutnant Stefan Seiler. Sie erhielten einen umfassenden Einblick in die aktuellen Herausforderungen rund um die Vereinigung der Kulturen und Menschen der zwei systemrelevanten Banken UBS und Credit Suisse unter einem Dach, und das vom Head Group Human Resources & Group Corporate Services der UBS Group AG höchstpersönlich. Seiler zeigte auf, wie anspruchsvoll sich in diesem Umfeld eine

wirkungsvolle Führung, insbesondere auch der unterstellten Kader, gestaltet. Parallel zum anschliessenden Apéro bot die

Swissint eine spannende Ausstellung zur internationalen Friedensförderung. *Dominik Ess*



An ihrer Versammlung in Dübendorf konnten die HSG-Offiziere auch eine Ausstellung der Swissint besuchen.

Bild: PD

Das Bedrohungsbild der Schweiz nach der «Zeitenwende»

Krieg in Europa, in Nahost und im Cyberraum! Wie reagiert der Nachrichtendienst des Bundes (NDB) auf dieses sicherheitspolitische Erdbeben, wie passt er sich strukturell und inhaltlich an? Juliette Noto, Vizedirektorin des NDB, tauschte sich an einem öffentlichen Anlass in einem offenen Gespräch mit Vorstandsmitgliedern vom «Chance Schweiz»-Arbeitskreis für Sicherheitsfragen und mit dem Publikum aus. Aufgabenfelder und ihre Abgrenzungen (zentral ist der Gewaltbezug) sowie die rigorose Kontrolle der nachrichtendienstlichen Tätigkeit definiert das Bundesgesetz über den Nachrichtendienst. Es trat 2017 in Kraft, mithin fünf Jahre vor der «Zeitenwende». Die Bedrohung «Sicherheitspolitisch bedeutsame Aktivitäten im Cyberraum» nimmt erst die Revision auf, die 2024 ins Parlament

kommen sollte. Die geopolitische Lage, die neuen Technologien erfordern eine Beschleunigung der Verfahren; dem trägt die Reorganisation Rechnung. Die Rechtsetzung hinkt hinterher. Unter den Mitarbeitenden vollzieht sich laut Noto ein Generationenwechsel. Der NDB, der kleinste Dienst in Europa, ist stark vernetzt. Juliette Noto leitet die Hauptabteilung «Partnerships», die Schnittstelle des NDB zu seinen nationalen und internationalen Partnern und Kunden. Integriert ist unter anderem das Bundeslagezentrum. Der NDB beschafft Informationen, analysiert die Lage, hingegen stellt er keine Anträge. Es ist an der Politik, die richtigen Schlüsse aus den Berichten zu ziehen. Das beurteilen Sicherheitspolitik und Diplomatie gelegentlich kontrovers. So werden russische oder chinesische

Botschaftsangehörige trotz erkannter Spionagetätigkeit nicht ausgewiesen.

Ein Krieg bedrohe die Schweiz nicht unmittelbar, wir erlebten momentan die Phase der Beeinflussung, so Noto. Operiert werde mit Cyberinfiltration, Sabotage, Spionage, Desinformation. Putins Vision sei die Auferstehung des ehemaligen Grossrussland, zusammengehalten durch den orthodoxen Glauben. Die Auslöschung der Ukraine gehöre zu diesem Programm. Die NATO könne Putin nicht zerstören, aber er wolle die Bündnispartner und ihre Gesellschaften bewusst entzweien. Spätestens mit der Besetzung der Krim hätte der Westen aufwachen müssen. Der NDB erwartete nach dem Abschluss der Olympischen Spiele einen drohenden russischen Einmarsch. Xi Jinping träume von einem Grosschina, für einen

Krieg gegen Taiwan stimmten zurzeit aber weder die innenpolitischen noch technologischen Voraussetzungen. Sorgen bereiten dem NDB aufwieglerische Aktionen der Jihadisten in der Diaspora. Allfällige Verbindungen von Einzeltätern zum IS sind schwierig erkennbar. Hinter der Hamas steht eine Ideologie, und diese lässt sich nicht auslöschen. Präventive Operationen, zum Beispiel gegen sogenannte Rückkehrer, gehören zum Staatsschutz, stossen aber rasch an die Grenzen der genehmigungspflichtigen Massnahmen. Im Inland beobachtet man die Zunahme des linken und rechten Extremismus, oftmals verbunden mit Hooliganismus. Grossveranstaltungen wie die Fussball-EM und die Olympiade sind Magnete sowohl für Terrorismus wie für gewaltbereite Mitläufer. *Irene Thomann*

Ein Bataillon wie ein Fels – die 56iger feiern ihr 150-jähriges Bestehen

Im August 1914 wurden im Schachen in Aarau Soldaten für den Aktivdienst im Ersten Weltkrieg mobilisiert. Es war das Füsilierbataillon 56, dessen Angehörige aus dem See-, Wyenen- und Ruedertal stammten. 90 Jahre später stehen die Nachfahren des Bataillons wieder auf dem Schachen – und feiern das 150-jährige Bestehen des Bataillons. Dieses entstand 1874 mit der ersten nationalen Armeeorganisation. Damals war es eines von mehreren Aargauer Infanterieeinheiten. Heute ist es nach mehreren Armeeformen das letzte seiner Art. Entsprechend stolz sind die Angehörigen des «Stumpenbataillons». Wegen seiner ursprünglichen Heimat, dem Zentrum der Aargauer Zigarrenindustrie, und dem entsprechend hohen Konsum von Tabakwaren erhielt die Einheit bald schon ihren Spitznamen.

Noch heute tragen die Angehörigen des Bataillons auf ihrem Badge den Stumpen. Mit der Enthüllung eines Gedenksteins zierte das Abzeichen mit dem Stumpen künftig auch den Aargauer Schachen. «Möge, wenn es wiederum an der Grenze donnert, unsere Jungmannschaft zu ihrer Verteidigung ausrücken, besser ausgerüstet und ausgebildet, als wir im Jahre 1914 es gewesen sind, aber vom gleichen Geiste beseelt, wie er in den Augustagen unser Volk und unser Heer erfüllt hat», zitierte Bataillonskommandant Jürg von Gunten seinen Vorgänger, der die Aargauer Einheit 1914 in den Aktivdienst führte. Für ein Donnern sorgten an der Jubiläumsfeier zum einen drei Kanonenschüsse – jeder Schuss symbolisch für 50 Jahre –, zum anderen vier F/A-18, die direkt aus der Übung ALPHA UNO



Das Bataillon in voller Pracht und die Fahrzeuge als 150 aufgereiht. Bild: PD

heraus das Stumpenbataillon überflogen. In seiner Rede sagte Kommandant Jürg von Gunten: «Ob wir die beste Armee der Welt sind, kann ich nicht beurteilen. Aber wenn es darum geht, vom Zivilleben in die Uniform zu wechseln und miteinander zu trainieren, gehören wir definitiv zur Weltspitze.» Und für diesen Einsatz danke er allen aufrichtig, so von Gunten.

Dieser werde wieder auf die Verteidigung ausgerichtet. Gewissermassen «back to the roots», denn die Aargauer leisteten Aktivdienste im Ersten Weltkrieg und standen auch im Zweiten Weltkrieg im Einsatz. In den letzten Jahren unterstützte das Infanteriebataillon 56 Grossanlässe wie die Skiweltcups in Adelboden oder St. Moritz.

Dario Muffler